

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 120 (1994)  
**Heft:** 15

**Artikel:** Nebizin : das Magazin der Kleinkunstszene  
**Autor:** Laing-Imhof, Eveline / Raschle, Iwan / Barták, Miroslav  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-603401>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Nebizin

Das Theater Spilkischte in Basel feiert seinen 20. Geburtstag

## Zielsicher zwischen allen Stühlen

Schwarz gestrichen ist er, der vier Meter hohe Theatersaal, und vermittelt mit seiner kargen Einrichtung den Eindruck eines stillen, kreativen Raums. Auf

Von **Eveline Laing-Imhof**

der grossen ebenerdigen Bühnenfläche liegt ein blauer Teppich. Darauf stehen ein blaugestrichener Garderobenständer, zwei blaugestrichene Stühle und das wichtigste Utensil: ein blaugestrichenes Stehpult. Bereit für die Abendvorstellung. Eine SchauspielerIn wird genau an diesem Pult einen Vortrag von Virginia Woolf halten, der sich mit der Frage befasst, wieso Shakespeares gesammelte Werke nicht von einer Frau stammen können. Diese bräuchte, wenn sie schreiben wollte, ein Zimmer für sich allein und 500 Pfund pro Jahr. Eine Illusion im Jahre 1928, meint Virginia Woolf. Mit ihren ketzerischen Gedanken bringt sie gewiss einige Literaturpö-pste in Rage. Und vielleicht auch einige Zuschauer, die sich an diesem Abend in die Frauenvorstellung verirrt haben.



Szene aus «die Papageienjackete»

Im Vorstadt-Theater Basel haben freche Ideen und Stücke eine Plattform. Das war nicht immer so: Während des Zweiten Weltkriegs hiess das Theater Spilkischte noch «Alban-Saal» und gehörte den Nazis. Braune

Uniformen mit schwarzen Reitstiefeln füllten damals den Saal. Was wurde hier besprochen, was entschieden?

Sicherlich keine Massnahmen zur Förderung schreibender Frauen. Schon eher gingen die Braunen der Frage nach, wie viele blonde, arische Frauen noch zur Verfügung stünden, auf dass die Rasse erhalten bleibe. Keine Gedanken verschwendet wurden gewiss zum Thema Kriegsoffer, aber das geschieht auch heute kaum. Es sei denn, irgendwelche Festtage stünden vor der Tür: Drinnen biegt sich der Gabentisch durch, und draussen tobt der Krieg. Da lassen manche gerne einen Batzen springen, um das Gewissen zu beruhigen.

Genau das wollen die Verantwortlichen des Theaters Spilkischte nicht: Sie holen zum

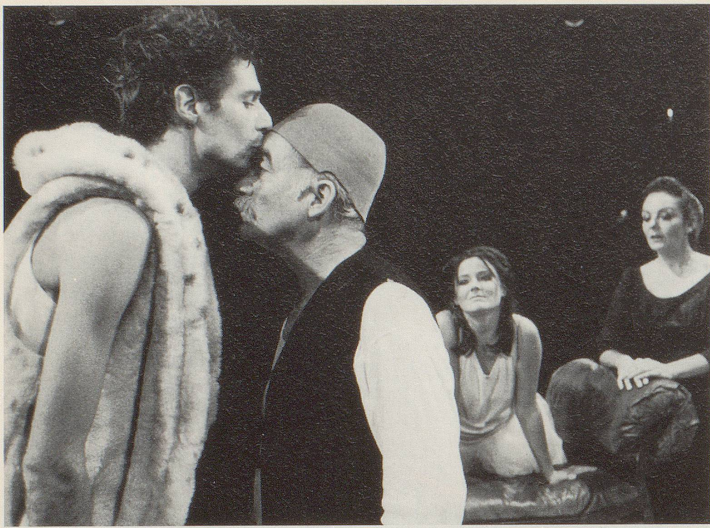
Beispiel das Kriegsgeschehen von Jugoslawien auf die Theaterbühne. «Mirad» ist die Geschichte eines 13jährigen Knaben aus Bosnien; die letzte Inszenierung im Rahmen des 20-Jahr-Jubiläums des Theaters Spilkischte im Vorstadt-Theater.

Mirads kleine Schwester stirbt von Granatsplittern durchbohrt in seinen Armen. Er sieht seine Vater durch ein Minenfeld laufen, hört etwas explodieren. Es dauert eine Weile, bis er merkt, dass von seinem Vater nichts als die Hand mehr übrig ist.

Beklemmend die Stille, die während der Vorführung herrscht. Gebannt lauschen die 15jährigen Schülerinnen und Schüler der szenischen Lesung, jede und jeder macht sich seine inneren Bilder selbst, denn das Stück kommt praktisch ohne gestalterische Mittel und ohne



«Hänschen klein»



«Der König stirbt»

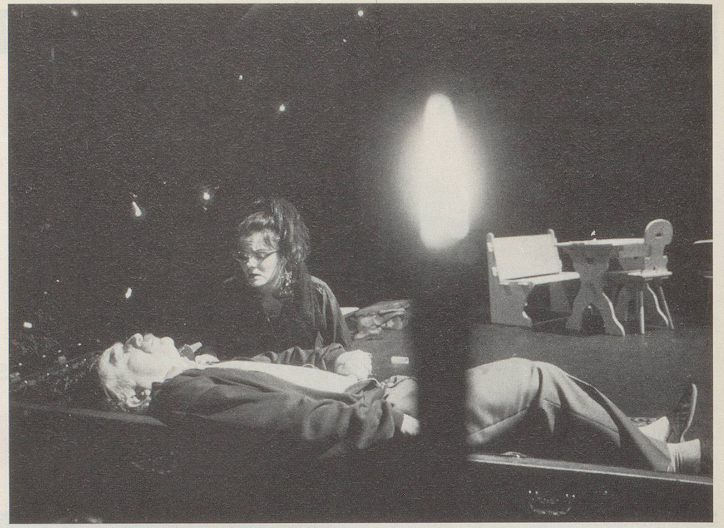
grosse schauspielerische Einlagen aus. Die Sprache ist so klar, die Mimik des Schauspielers und der Schauspielerin so eindrücklich, dass es keiner zusätzlichen Gestaltungsmittel bedarf.

«Reduktion auf ein absolutes Minimum», lautet denn auch die Devise für alle inszenierten Stücke im Theater Spilkischte. «Nur so können noch eigene Bilder entstehen», hält Theaterleiter Christian Bleiker den schnellen Bildern des Videozeitalters entgegen. Kein Trockeneisnebel auf der Bühne, keine Action und keine Klamaukstücke, sondern gemeinsame Erlebnisse für junge und alte, gebildete und ungebildete Menschen sollen die Theaterstücke sein, «immer

mit einer klaren Haltung und auf hohem Niveau».

Das hohe Niveau brachte dem Vorstadt-Theater 1987 den Basler Kunstpreis ein, aber nicht immer ein volles Haus. Als zu hochstehend für ihre Kinder bezeichnen manche Eltern die Theaterstücke, als zu subversiv einzelne Lehrer.

Das Adjektiv subversiv wird von den Theaterschaffenden des Theaters Spilkischte als gutes Prädikat betrachtet. Zuweilen verschafft gerade diese Haltung eine gewisse Narrenfreiheit. Zum Beispiel, wenn ein Theaterstück unter anderem von einem (ehemaligen) Kultur- und Erziehungsdirektor handelt, ohne dass dieser etwas merkt. In «Sartolo, der Puppenspieler»



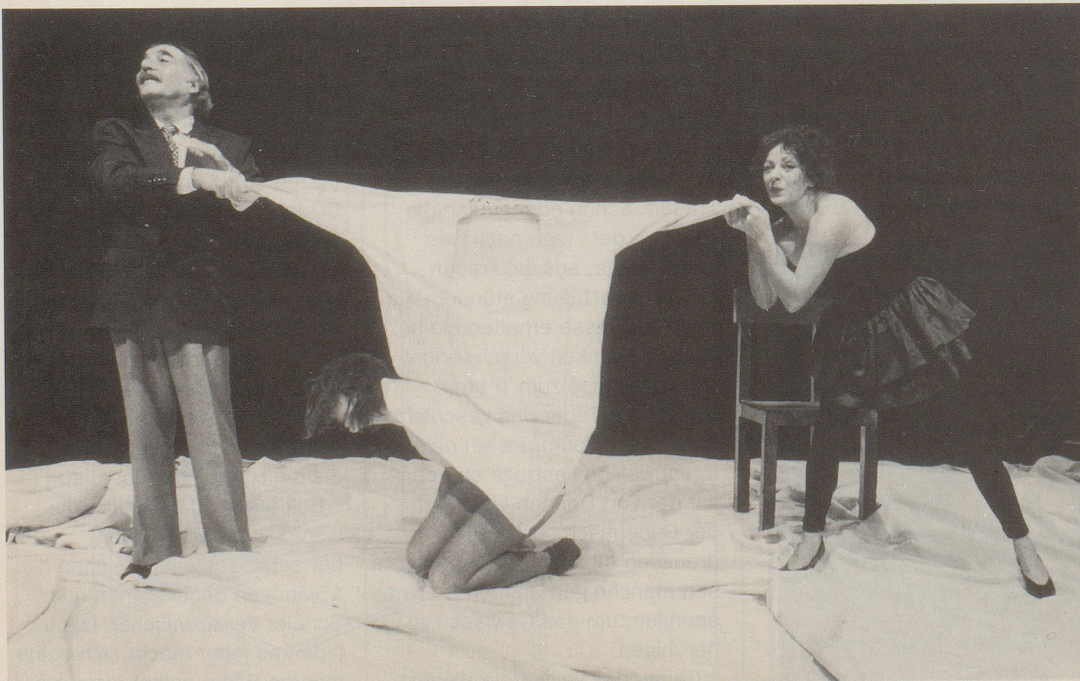
Konfrontation zwischen Alt und Jung in der Geschichte «Zimmer frei»

hat der damalige Kultur- und Erziehungsdirektor von Basel-Stadt die Fäden der menschlichen Puppen in der Hand. Allerdings nur so lange, bis diese sich selbständig machen. Ausgangspunkt für dieses Stück war der Zwang für alle subventionsberechtigten Kulturschaffenden im Raum Basel, sich an einem offiziell arrangierten Kulturfest zu beteiligen. Das Team des Theaters Spilkischte verweigerte seine Teilnahme und inszenierte als Reaktion das Stück «Sartolo, der Puppenspieler».

Aufhänger für die eigenproduzierten Theaterstücke sind Aktualitätsgeschehen wie die Geschichte von Mirad aus Bosnien oder Sartolo der Puppenspieler. Impulse zu neuen Thea-

terproduktionen entstanden aber auch schon allein durch die personelle Besetzung der aktuellen Theatertruppe. Da war beispielsweise Gerhard Imbsweiler als Vater gesetzt, Ruth Oswald als Mutter und die junge Schauspielerin Brigitte Rüetschli als Kind. Das Stück «Schildkrötenträume» handelt von Konfrontationen zwischen Jung und Alt, aber auch von der Einsamkeit Eltern in bezug auf ihre Kinder, aber auch auf ihre Beziehung untereinander. «Schildkrötenträume» ist ein Stück für Kinder ab fünf Jahren und kommt wie alle anderen Produktionen ohne Ringelsöckchen für das «Kind» und ohne ein Zuviel an Worten aus. Dennoch oder gerade deswegen wird das Stück verstanden, denn jede und jeder, gleich welchen Alters, nimmt sich das heraus, was in der aktuellen Lebenssituation Gültigkeit hat.

Das Motto des Theaters Spilkischte wird auch im Jubiläumsjahr 1994 eingehalten: «Anspruchsvolles Theater, auch für Kinder». Neben Festivitäten, Gastspielen und zahlreichen Aktionen ist ein Experiment geplant. Molières «eingebildeter Kranker» soll für Kinder inszeniert werden. Damit das Stück von Kindern verstanden wird und für die Erwachsenen gleichermaßen interessant ist, muss das Spilkischte-Team im Vorstadt-Theater einen grossen Spagat vollbringen. Gelingt ihnen das, können sie mit der fertigen Produktion «zielsicher zwischen aller Stühlen» landen und einen weiteren Erfolg für sich in Anspruch nehmen.

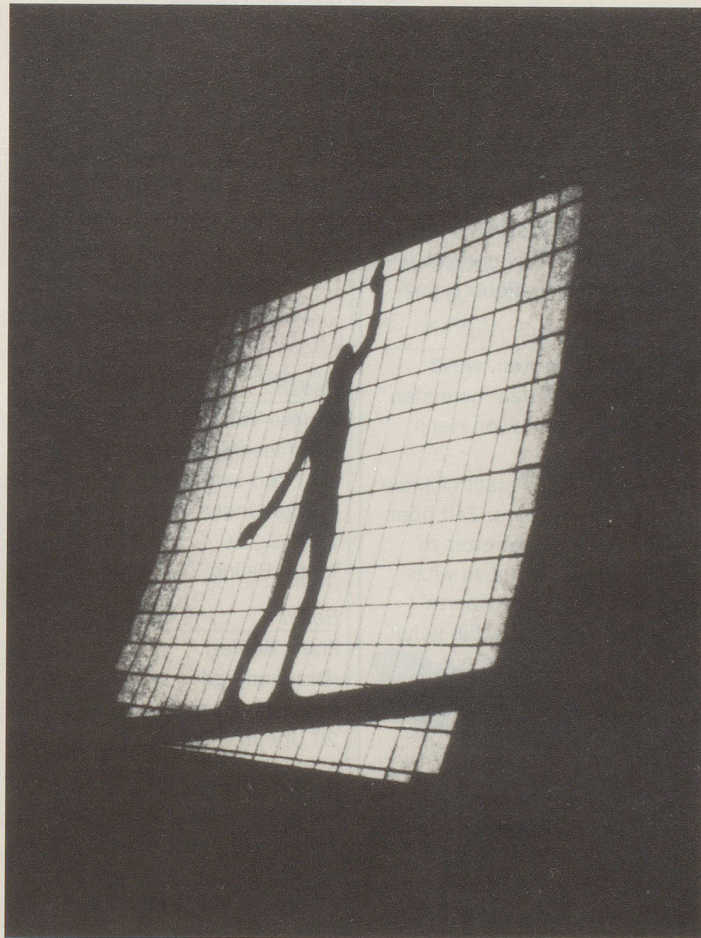


Wenn zwei sich um das Kind reissen und keiner merkt, dass das Kind dabei «verlorengeht» (Szene aus «Schildkrötenträume»)

# Musikalische Schleuderfahrt durch den Irrsinn unserer Zeit

«Archiv hier, sagte das Archiv. Der Name ist Kleinzeit, sagte das Krankenhaus. Könnten wir ein paar Momente haben. Eine Auswahl.» Kleinzeit ist kein Held, erklärt sich eines Tages aber zu einem, weil die Krankenschwester gerne einen solchen hätte. Als Geliebten. Und weil Kleinzeits Knie dasjenige der Schwester ebenfalls mag, lieben sich die beiden. Kleinzeit leidet und liebt zugleich, das Krankenhaus ist Hölle und Lustgarten, stösst ihn ab und reisst in wieder hinab in die Tiefen des klinischen Irrsinns. Eines Tages schliesslich will Kleinzeit wieder nach draussen, nachdem ihm Gott gesagt hat, er könne gehen. Das Krankenhaus sagt nichts, sondern summt nur ein Liedchen und tut, als merke es nichts. Kleinzeit entkommt dem Krankenhaus, aber nicht dem Tod: Den hört er schon bald schwer atmend näherkommen.

«Kleinzeit» von Russel Hoban, 1974 erschienen, ist die Geschichte einer Krise. Der Held des Romans, Angestellter in einer Werbeagentur, verliert seinen Job, weil er unter einem Dauerschmerz «von A nach B» leidet und nur noch Ideen produziert, die für sogenannt Gesunde nicht nachvollziehbar sind. Die Mediziner führen das auf eine schräge Hypotenuse zurück und befürchten, das ziehe Probleme mit den Asymptoten nach sich; eine Krankheit, die als unheilbar gilt. Weiterhelfen kann dem Patienten nur eine Radikallösung: Die entsprechenden Organe müssen raus. Kleinzeit kommt ins Krankenhaus und wird dort von der Medizin krank und kränker gemacht. Aber er verliebt sich auch und erlebt auf seinen zahlreichen Streifzügen durch die U-Bahn-Stationen der Stadt Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft gleichzeitig. So zerrissen, wie er im realen Leben ist, irrt der laut High-Tech-Medizin unheilbar Kranke auch in der Gegenwelt und -realität umher, doch hält ihn gerade diese am



**Eindrückliche Bildprojektionen ergänzen und verstärken die Musik.**

Leben. Die Realität wird Fiktion und umgekehrt, und so sind für ihn neben der Liebe zur Krankenschwester nur noch die Gespräche mit dem Krankenhaus, dem Bett, der U-Bahn oder dem Gegenspieler Rotbart von Interesse.

Diese «medizinische Geschichte» ist, obgleich vor zwanzig Jahren erstmals publiziert, von beeindruckender aktueller Brisanz. «Kleinzeit» spiegelt den blanken Wahnsinn unserer Gesellschaft und ihrer krankmachenden Gesundheitsindustrie. In diesem Spruch sprechen die Menschen längst nicht mehr miteinander, wohl aber Schuhe mit Menschen und Krankenhäuser mit Archiven. Alles ist mit allem verbunden, so dass mit sturmem Kopf aufwacht, wer das Buch aus den Händen legt.

Witzig, schräg und schrill ist der Roman, und genauso haben die Independent-Rockband «No Secrets in the Family», Urs Blöchlinger und Christoph Baumann, die Geschichte des Anti-

helden Kleinzeit umgesetzt. Aus einem literarischen Slapstick wurde eine skurrile Multimedia-Show, eine audiovisuelle Irrfahrt durch unsere Zeit. Während 90 Minuten wird das Publikum von Rockband, zugezogenen Bläsern und einem Sprecher in eine andere Welt entführt, die unserer gar nicht so fremd ist. Eindrucksvolle Farb- und Schwarzweissbilder sowie Filmsequenzen verstärken die Musik und sorgen dafür, dass der eigene Film zu surren beginnt.

Vielschichtig ist «Kleinzeit» vor allem musikalisch: Mal wird das Publikum von der Rockband mit sattem Sound aus der Nachdenklichkeit gerissen, mal sorgen die Bläser mit improvisierten Jazz-Einlagen für ein Kribbeln im Bauch, oder dann holen feine Töne der Streicher die Mit-Irrfahrer in schwermütige Tiefen zurück. Am besten beschreiben dieses musikalische Panoptikum die Künstlerinnen und Künstler selbst: «Eine halluzinatorische Berg- und Talfahrt durch die Grenzgebiete des konventionellen Songs, der modernen E-Musik und der freien Improvisation. Das klingt manchmal süss, manchmal sauer, manchmal verrockt – und immer ein bisschen verrückt.» Genau wie der Roman eben: irr und gut. *Iwan Raschle*

## **Kleinzeit auf Tournee:**

26. Mai 1994: Jazzfestival Schaffhausen, 22.00 Uhr

27. Mai 1994: Chupferturm Schwyz, 20.00 Uhr

28. Mai 1994: Tonhalle Wil, 20.30 Uhr

29. Mai 1994: Kreuz Nidau, 20.30 Uhr

Weitere Auftritte vom 15. bis 30. Oktober

«Kleinzeit» ist auch als CD erhältlich: RECREC Zürich (RecDec 47)



14. BIS 20. APRIL 1994

**IM RADIO**

*Donnerstag, 14. April*

**DRS 1**, 14.00: **Siesta**, Szenenwechsel

*Freitag, 15. April*

**DRS 1**, 20.00: **«Sallach»**  
Hörspiel von Ephraim Kishon

*Samstag, 16. April*

**DRS 1**, 7.20: **Zeitungsglosse**;  
12.45: **Satiramisu**, heute  
serviert aus Basel

*Sonntag, 17. April*

**DRS 1**, 14.00: **Spasspartout**  
«Deutscher Kleinkunstpreis  
1993» im Mainzer «unterhaus»:  
mit den «Missfits» (Kleinkunst),  
Matthias Beltz (Kabarett),  
Georgette Dee und Terry Truck  
(Chanson) und der Gruppe  
«Broadlahn» (Förderpreis)  
**ORF 1**, 21.01: **«Contra», Kaba-  
rett und Kleinkunst**. «Hurra, wir  
wählen noch!» Wahlprognosen  
von Hans Peter Heinzl

*Mittwoch, 20. April*

**DRS 1**, 20.00: **Spasspartout**:  
Film-Quiz. Die Knacknuss für  
Kinogängerinnen und Kinogän-  
ger. Beim Film-Quiz von Schwei-  
zer Radio DRS geht es darum,  
einen bestimmten Film heraus-  
zufinden. Anhand von zehn kur-  
zen Filmausschnitten und zehn  
entsprechend bedeutungsvollen  
Musikstücken wird die Lösung  
angeschlichen. Die ersten drei  
Richtig-Tipperinnen oder -Tipper  
erhalten je zwei Kinogutschei-  
ne!

Jeden Tag (ausser Samstag und  
Sonntag): **DRS 1**, 10.05: **Caba-  
ret**

**IM FERNSEHEN**

*Donnerstag, 14. April*

**3sat**, 17.15: **Frauengeschich-  
ten**, Gisela – eine Schwabinger  
Legende

*Freitag, 15. April*

**DRS**, 23.20: **Harry's War**,  
Komödie im Capra-Geist: Ein  
sanfter Buchhalter tritt das Erbe  
einer schrulligen Antiquitäten-  
händlerin an – doch dieser sas-  
sen bereits die Steuerprüfer im

Nacken. Harry's Kampf gegen  
die Bürokraten wird zur verita-  
blen Materialschlacht.

*Samstag, 16. April*

**SWF 3**, 21.50: **Satire-Schnitzel**,  
Lisa Fitz I;  
23.50: **So semmer – semmer  
so?** Schwäbisches Kabarett mit  
der NeuenMuseumsGesell-  
schaft

**ORF 2**, 22.05: **Zeit am Spiess**,  
ein satirischer Wochenrückblick  
von und mit Hans Peter Heinzl

*Sonntag, 17. April*

**3sat**, 20.15: **Retten, was?**  
Ausschnitte aus dem neuesten  
Kabarettprogramm von Hans  
Peter Heinzl.  
Hans Peter Heinzl stellt sich die  
Frage, was in unserer Zeit über-  
haupt wert wäre, gerettet zu  
werden – und kommt zu witzig-  
en, pointierten und überra-  
schenden Antworten. Ein gelun-  
genes Programm, das aus ern-  
sten Liednummern und kabaret-  
tistisch-komödiantischen Sket-  
chen besteht.

*Dienstag, 19. April*

**DRS**, 21.35: **Übrigens ...** heute  
von und mit Joachim Rittmeyer  
**ARD**, 23.00: **Boulevard Bio**  
**ZDF**, 20.15: **Voll erwischt**, Pro-  
minente hinters Licht geführt;  
0.35: **Schräger Charme und  
tolle Chancen**, ein vierteiliger  
Episodenfilm, den vier heute  
arrivierte Regisseure 1964 als  
französisch-italienische Kopro-  
duktion inszenierten. Genre-  
mässig bietet der Spielfilm  
einen kurzweiligen Militär-  
schwank («Dem Teufel von der  
Pfanne gehüpft»), ein nicht all-  
tägliches Reiseabenteuer («Mit  
schrägem Charme ein Ding  
gedreht»), eine spannende  
Gangstergeschichte («Heisse  
Blüten – blaue Bohnen») und  
eine frivole Liebeskomödie  
(«Liebe, Sex und tolle Chan-  
cen»). Maurice Chevalier führt  
galant durch den Film und ver-  
knüpft die vier Einzelgeschich-  
ten.

*Mittwoch, 20. April*

**DRS**, 16.05: **Übrigens ...**  
(Wiederholung vom 19.4.)  
**ARD**, 23.00: **Nachschlag** von

und mit Maren Kroymann  
**ZDF**, 0.15: **Die zehnte Muse**,  
11. Geschichte und Geschich-  
ten ums Kabarett  
**3sat**, 15.50: **Die vierte Dimen-  
sion**. Schräge Musikshow mit  
den Fantastischen Vier. Die  
deutschen Rapper präsentieren  
Hits von Jimi Hendrix bis Lenny  
Kravitz und gewähren Einblick in  
die Vierte Dimension des Wahn-  
sinns.

**LIVE AUF BÜHNEN**

*Baden*

**Variété Variété**

Ein «fast» himmlisches Variété  
über den Lauf der Dinge... für  
4 Vagabunden und 1 Schwein.  
13./15./16.4.: 20.30 Uhr im  
Teatro Palino

*Basel*

**Franz Hohler:**

**«Drachenjagd»**

Bis 23.4. (täglich ohne So):  
20 Uhr im «Fauteuil»

**Paul Ragaz und sein**

**kurioses Orchester**, ein Solo-  
programm für Leute ab 8 Jahren  
16./17./20.4.: jeweils Mi und  
Sa um 15, 17 und 19 Uhr,  
So um 11, 15 und 17 Uhr im  
Theater Teufelhof

**Mach scho:**

**«schwizophren»**

Ein sozial-satirisches Pro-  
gramm, bei welchem ironische  
Seitenblicke wichtiger sind als  
Seitenhiebe.



14./15./16.4.: 20 Uhr im Kel-  
lertheater zum Isaak

**Darum-Theater:**

**«Strandläufer»**

von Edward Albee  
15./16./17./19./20.4.:  
20.30 Uhr in der Reithalle

**Werkschau 20 Jahre Theater  
Spilkische:**

14.4.: 20 Uhr, **Der König stirbt**  
15.4.: 20 Uhr, **Zimmer frei**  
16.4.: 19 Uhr, **Papageienjackete**  
17.4.: 11 Uhr, **Mirad**  
17.4.: 16 Uhr, **Schildkrötentr.**

**Die Lufthunde:**

**«Herr Steiner»**

14.4.: 15 Uhr in der «Kuppel»

**Die Lufthunde:**

**«In Gefangenschaft»**

17.4.: 20 Uhr in der «Kuppel»

*Bern*



**«Er» oder:**

**«Warten auf Milos»**

20. – 30.4. jeweils Mi, Fr, Sa:  
20.15 Uhr im Kellertheater  
Katakömbli

**Markus Köbeli:**

**«Zimmer frei»**

Bis 7.5. je Mo – Sa: 20 Uhr im  
Atelier-Theater

**«Die Tombola oder das blutige  
Wochenende»**

Frauenstück von und mit Rena-  
ta Jenny und Alexandra Prusa  
15./16./17.4.: 20.30 Uhr im  
Kleintheater

*Bremgarten*

**Maria Thorgevsky &**

**Dan Wiener:**

**Russische Zigeunerlieder**

16.4.: 20.30 Uhr im Keller-  
theater

*Frauenfeld*

**«Oidipus – Hamlet»**

Bearbeitung des «König Ödipus»  
nach Sophokles, Eigenproduk-  
tion  
15./16./17.4.: 20.15 Uhr im  
Vorstadttheater im Eisenwerk

#### Interlaken

##### Mosche Cohen

Der aussergewöhnliche Mime überzeugt mit Witz, Ausstrahlung und enormem Können.  
16.4.: 20.15 Uhr im Stadtkeller

#### Liestal BL

##### «Herz und Leber – Hund und Schwein»

Theater- und Spielleute, Lupsingen  
16.4.: 20 Uhr im Kulturhaus Palazzo

#### Luzern

##### Comix-Festival

15. – 24.4. im Wärchhof

##### Teatro del chiodo:

##### «Konzert ohne Ski»

mit Thomas Usteri, Viola und Lorenzo Manetti  
13./15./16.4.: 20 Uhr im Kleintheater

##### Thorsten Kreissig:

##### «The FUNtom of the Opera»

18.4.: 20 Uhr im Kleintheater

#### Ruswil LU

##### Holzers Peepshow

Komödie von Markus Köbeli  
15.4.: 20 Uhr im Tropfsteinchäller

#### Schaan FL

##### Altmodische Komödie

von Alexej Arbusow  
20./21.4.: 20 Uhr im Tak

#### St.Gallen

##### St.Galler Bühne:

##### «En bessere Herr»

Komödie von Walter Hasenclever  
15./16./20.4.: 20.15 Uhr,  
17.4.: 14.30 Uhr, in der Kellerbühne

#### Stäfa

##### Plutos, der Gott des Reichtums

Komödie von Ferruccio Cainero  
15.4.: 20.30 Uhr im Kulturkarussell Rössli

#### Winterthur

##### Max Frisch:

##### «Biografie», ein Spiel

14./15./16./20.4.: 20.30 Uhr,  
17.4.: 17.30 Uhr im Kellertheater «goldige schluch»

##### «Die Türkinnen kommen!»

Putzfrauen-Kabarett  
15.4.: 22.30 Uhr im Theater am Stadtgarten

#### Wipkingen ZH

##### Simon's Towel

Eine verhexte Komödie

20.4.: 15 Uhr im Gemeinschaftszentrum

#### Zürich

##### Véronique Muller:

##### Chansons

14. – 23.4.: 20.30 Uhr,  
Sonntag: 19 Uhr  
(täglich ausser 18.4.) im Theater am Hechtplatz

##### compagnie n'est-ce pas:

##### «nachtschatten»

14. – 16.4.: 20.30 Uhr im Theatersaal Rigiblick

##### Cabaret

Musical mit Georg Preusse  
Bis 20.4. täglich (ausser Mo):  
20.15 Uhr (17.4. auch  
14.30 Uhr) im Bernhard-Theater

##### «Backroom»

14.4.: 20 Uhr im Theater Neumarkt

##### Phaidon

nach Platon  
15./16./17.4.: 20 Uhr im Theater am Neumarkt

##### Andorra

Max Frisch  
14.4.: 20 Uhr im Miller's Studio

##### «The fastest clock

##### in the universe»

von Philip Ridley  
20. – 23.4.: 20 Uhr im Miller's Studio

##### Théâtre de Complicite

##### «The three lives of Lucie

##### Cabrol»

13. – 16.4.: 20.30 Uhr im Theaterhaus Gessnerallee

##### Joyce Carol Oates:

##### «Die Mondfinsternis»

15./16.4.: 20.30 Uhr im Theater Heddy Maria Wettstein

##### smomos & smomos:

##### «Lebenszeichen»

14. – 17.4. und 20. – 24.4.:  
20.30 Uhr im Theater Stok

#### Unterwegs

##### Alex Porter & Heinz Büchel:

##### Zaubereien

Mogelsberg SG, 16.4.:  
20.30 Uhr im Rössli

##### Duo Fischbach:

##### «Fischbachs Hochzeit»

Frauenfeld TG, 14.4.: 20 Uhr im Casino  
Maur ZH, 15.4.: 20 Uhr im Loorensaal  
Biel, 19.4.: 20 Uhr im Stadttheater

##### Enzo Scanzi:

##### «Das Leben oder nicht»

Willisau LU, 17.4.: 17 Uhr

##### Acapickels:

##### «Kann denn singen Sünde sein?»

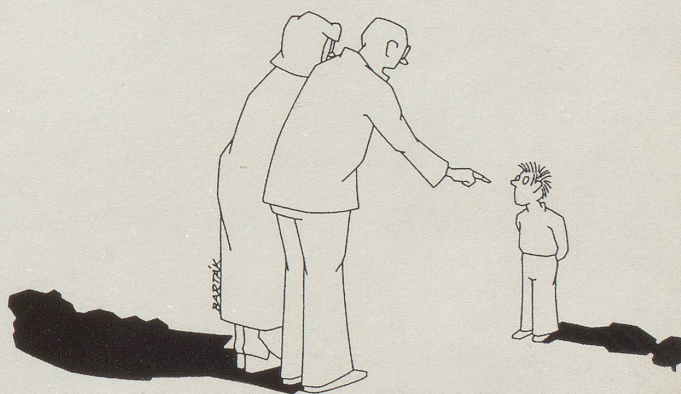
Reinach AG, 15.4. im Theater am Bahnhof  
Dällikon ZH, 16.4. im Kultukreis

##### Stiller Has

Musikalische Cartoons  
Langnau BE, 16.4.: 20.30 Uhr auf der Kellerbühne

##### Gusti Pollak

Konolfingen BE, 16.4.  
(Kurzauffritt)



MIROSLAV BARTAK

## AUSSTELLUNGEN

#### Basel

##### Sammlung Karikaturen und Cartoons «Charakterköpfe»

St.-Alban-Vorstadt 9  
Geöffnet Mi 16 – 18 Uhr,  
Sa 15 – 17.30 Uhr,  
So 10 – 16 Uhr

#### Bern

Comics-Wettbewerb 1994 der Buchhandlung Stauffacher und Amnesty International:

##### «Vom Schatten ans Licht»

Bis 23.4. im Art-déco-Kino  
«Splendid», Hodlerstr. 8

#### Frauenfeld

##### Fenster zur Heiterkeit

Werke von Miroslav Bártak, Jürg Furrer und Rapallo im Bürocenter Witzig, Hungerbuelstr. 22  
16.4. – 11.6., geöffnet 8.30 – 12.00 und 13.30 – 17.30 Uhr

#### Luzern

##### Adolf Born

##### Vlastimil Zabránsky

9.4. – 25.5. in der Galerie Ambiance  
Geöffnet jeden Mittwoch von 19 – 21 Uhr

##### Comics auf der Kapellbrücke

Am 14. April wird die Kapellbrücke wiedereröffnet. Die 158 Bildtafeln aus dem 17. Jahrhundert werden vorerst fehlen. An deren Stelle werden **Comics** den Dachgiebel zieren, denn vom 15. bis 24. April findet in Luzern ein **Comics-Festival** statt.

#### St.Gallen

##### Theater fragile

Puppentheater in der Schweiz  
Bis 17.4. im Historischen Museum